

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

geringe Folgen. Die großen Wanderermassen konnten den Pionieren der Palästinakolonisation auf den von diesen Enthusiasten der Idee gebahnten schmalen Pfaden nicht folgen. Die Tatsache, daß nach Amerika alljährlich Zehntausende, nach Palästina aber nur Hunderte auswanderten, ließ die Hoffnung auf die Rückverlegung des Zentrums des Volkes aus der Diaspora in seine historische Heimat als wenig begründet erscheinen. Die hochfliegenden Zukunftspläne schrumpften unversehens zu dem bescheidenen Siedlungswerk des Odessaer Palästina-Komitees sowie zu der ebenso bescheidenen Forderung Achad Haams zusammen, daß Palästina ein „geistiges Zentrum“ der Juden werden solle. In *Österreich*, dem nach Rußland am dichtesten von Juden bevölkerten Diasporalande, wurden in dieser Zeit die nationalen Ideen von Smolenskin und Pinsker nur noch in dem Wiener Studentenverein „Kadimah“ gepflegt. Im Jahre 1893 veröffentlichte der Führer dieses Vereins *Nathan Birnbaum*, der seit der Mitte der achtziger Jahre die zionistische Zeitschrift „Selbstemanzipation“ herausgab (oben, § 11), in Wien eine Flugschrift unter dem Titel: „Die nationale Wiedergeburt des jüdischen Volkes in seinem Lande. Ein Appell an die Guten und Edlen aller Nationen“. Es war dies ein überaus eindringlicher, ja rührender Appell, doch war der Verfasser nicht in der Lage, die Art der von der Elite aller Nationen geforderten Hilfe näher zu umschreiben. Der messianische Traum hatte eben seine Schwungkraft eingebüßt, und so lebte er in den Herzen nur als eine stille Sehnsucht, die bestenfalls die schmerzhaften Schläge von außen lindern konnte. Da fiel in das verklingende Rezitativ der um Zion Trauernden plötzlich die klangvolle Stimme eines der nationalen Bewegung bisher fernstehenden Mannes ein, der unter dem Druck äußerer Ereignisse in diese Bewegung hineingezogen wurde, eine übermenschliche Energie entfalten und den schwunglos gewordenen Traum erneut beflügeln sollte: die Stimme von *Theodor Herzl* (geb. 1860, gest. 1904).

Sprößling einer assimilierten Budapester Familie, hatte Herzl während seiner Studienjahre die ersten Ausbrüche des Antisemitismus in Wien und im heimatlichen Ungarn miterlebt: den Rohling-Bloch-Prozeß sowie die Tisza-Eszlar-Affäre (oben, §§ 7 und 10). Die Tragödie seines Volkes machte indessen zunächst keinen tieferen Eindruck auf ihn, wie er damals überhaupt in keiner Beziehung über das Milieu der nationalen Marranen hinausragte, die aus Furcht vor dem